

Die Roma-Typen.

(Mit 1 Tafel Abbildungen.)

Von **Friedrich Kenner**,

Amanuensis am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete.

Die Göttinn Roma erscheint in einer Mannigfaltigkeit von künstlerischen und mythologischen Formen, die durch die häufige Anwendung die sie fanden, und nach den verschiedenen Beziehungen und Verhältnissen, unter denen dieselbe geschah, allmählig zu bleibenden Typen erwachsen, deren Darstellung die Geschichte der römischen Allegorie einigermassen zu beleuchten geeignet sein dürfte.

Roma ist die allegorische Darstellung des römischen Staates nach seinen inneren und äusseren Verhältnissen. Ihrem Ursprunge nach gehört sie also zu jenen zwei Cultur-Bewegungen ¹⁾ der griechischen und römischen Bildung am Ausgange der alten Welt, deren Vorgeschichte als Entwicklung, Blüte und Verfall beider Nationalitäten hier zu besprechen nicht der Ort ist, in deren Vereinigung aber die culturhistorische Bedeutung Roms liegt. Diese beruht auf der Schöpfung eines grossartigen Verwaltungs-Mechanismus, als des Zielpunctes, in dem alles Culturleben der alten Welt zur Ruhe kommen sollte, und als der Form, in der alle Ergebnisse dieses Culturlebens einer neuen Zeit überliefert werden sollten.

Darauf zielten alle Bewegungen des Staates während der Republik, und darnach gestalteten sich alle Verhältnisse des Staates in der Zeit der Imperatoren. Diesem Entwicklungsgange in der Geschichte folgend zerfällt die Betrachtung der Romatypen in zwei Abschnitte, von denen der erste dieselben während der Republik, also ihre Vorbildung und Vorbereitung, der zweite sie während der Zeit der Imperatoren, also ihre Erhebung zur Gottheit und ihre Ausbildung zu besprechen hat; in jenem wird Charakter, Vorbild der Roma, ihre

¹⁾ Vgl. die Einleitung von K. F. Herrmann zur Culturgeschichte der Griechen und Römer, I. Th. S. 10, 14 ff.